

Dämonen, Monster etc. als Erbe der germanischen, griechischen und orientalischen Mythologien

Nicht nur in der germanischen Mythologie und deshalb auch in der europäischen Literatur haben wie Monster wie Riesen, Hexen, tierische Dämonen, Zwerge, Wasserfrauen etc., sondern vor allem auch in den orientalisches-griechischen Traditionen. Wir haben bereits von „*Gilgamesch*“ und seinem Freund Enkidu gehört, dass sie teilweise Menschen, Tiere und Halbgötter sind; auf dem Weg zur Unterwelt begegnet Gilgamesch einem Skorpionmenschen, den dämonischen Lugalbanda, den schrecklichen Chumbaba, der Dämonin Kiskililla und viele andere nichtmenschliche Geschöpfe aus der Anderswelt. Ähnliche Gestalten finden wir in der indischen, chinesischen Mythologien, wobei nur zum Teil klar ist, ob hier nicht sehr alte übernationale Wanderungen von Osten nach Westen vorliegen, reicht doch der indo-europäische Kulturraum von Indien über Persien nach Europa. Hier ist nicht der Platz diese Kulturmigrationen näher zu untersuchen. Wir wollen aber in zwei kurzen Listen ein paar Ungeheuer und deren Namen aufstellen:

Monster

Riesen mit 6 Fingern
 Pygmäen
 Zweiköpfige
 Dreiarmige
 Hermaphroditen
 Zwei Reihen von Zähnen
 Giganten
 Hundsköpfige
 Zyklopen
 Fischgesichter
 Großlippler
 Kleinmündige
 Zungenlose
 Großohren
 Nackte
 Feigenfaune
 Schattenfüßler
 Pferdefüßige
 Langlebige Riesen
 Mädchenvolk
 Greifen
 Kranichmenschen
 Arimaspi
 Langohren
 Gog und Magog
 Skiapoden:Platthufer
 Brustgesichter

Autoren

Herodot
 Konrad von Megenberg
 Homer:„Odyssee“
 Ktesias von Knidos
 Megasthenes: Alexanderliteratur
 Pomponius Mela
 Strabo
 Plinius der Ältere
 Macrobius
 Martianus Capella
 Isidor von Sevilla
 Pseudo-Kallisthenes
 Julius Valerius
 Curtius Rufus
 Augustinus
 Macrobius
 Hrabanus Maurus
 Lambert von St.Omer
 Vinzenz von Beauvais
 Honorius von Autun
 Bernhard von Clairvaux
 „Londoner Psalterkarte“
 „Hereford Weltkarte“
 Thomas von Cantimpre
 „Altes Testament“
 Gottfried von Straßburg
 Dietrichsagen

Satyre	„Herzog Ernst“
Garamanten	„König Rother“
Phönix	„Saint Brendan“

Diese fragmentarische Liste (s.u.) nennt etliche Monster der Antike und vor allem, wie weit sie bis ins Mittelalter weiterhin literarisch und bildlich fortwirken.

Bestiarien

Die mittelalterlichen Bestiarien gehen also zurück auf die Antike (<http://mediaewiki.de>) und geben dieses Material weiter etwa über den im 2. Jahrhundert n.Chr. in griechischer Sprache verfassten „*Physiologus*“ (<https://www.hs-augsburg.de>): Die Kurzbeschreibungen zu „Löwe, Einhorn, Sirenen Hyänen, Esel, Elefant, Sägefisch, Schlange, Eidechse“ werden sogar illustriert. Fabelwesen wie Drachen und harmlose Einhörner treten auch auf. Auf Symboltiere, die auch in der christlichen Heilsgeschichte wie der Pelikan und der Panther wird hier nicht eingegangen.

St. Brendan

Der Wal als Inkarnation des Teufels taucht wieder auf in der legendären „*Navigatio Sancti Brendani Abbatis*“ aus dem 9./12. Jahrhundert (<https://www.wikiwand.com/en/Brendan>). Der irische Mönch soll um 484- um 577 mit etwa 12 Mönchen eine Entdeckungsreise mit dem Ziel des Gartens Eden unternommen haben. Unter den Abenteuern trifft er auf eine Insel mit einem Hund und sagenhafter Gastfreundschaft, obwohl kein Mensch anzutreffen ist. Brendan triebt den äthiopischen Teufel aus. Die Expedition trifft auf eine Schafinsel, den Fisch Jsaconius, das Vogelparadies. Eine Insel, die sinkt, als die Mönche Feuer machen, ist der vorher erwähnte Wal, also wohl der Teufel. Das Schiff mit seiner Mannschaft begegnet dem Vogel Greif und passiert ein geronnenes Meer (Lebermeer/ Eismeer? An einem Vulkan reißen Dämonen den dritten Spätkommer zur Hölle. Judas Ischariot schließlich sitzt unglücklich auf einem kalten, nassen Felsen; die Mönche erfahren, dass das sein sonntäglicher Kurzurlaub von der Hölle ist. Die Mönche schützen ihn vor der Dämonen. Die Mannschaft kehrt zurück zu den vorher genannten Inseln und finden die Insel der Seligen.

Apokalypsen

Im ganzen Mittelalter finden also irdische exotische Monster und außerirdische höllische Dämonen vor allem in Buchillustrationen und (Altar)Gemälden der Apokalypsen ein weites Feld, wie wir es in unseren Apokalypsen-Vorlesungen ausführlich zeigen.

An dieser Stelle muss eine Darstellung von **Dante Alighieris** „*Inferno*“ (1320) die antik-christliche Unterwelt darstellen: das Pardel, der Löwe, die Wölfin, die die beiden Besucher am Eingang erwarten; der Fährmann Charon, der Höllnerichter Minos, das grimmige Scheusal und Drache Zerberus: „mit drei Rachen, ... tiefenden Augen, schmierigem Schnauzbart, / geblähtem Wanst und krallig scharfen Pfoten, / ... drei schmutzigen Teufelsschnauzen“. Die beiden Wanderer, Vergil und Dante, begegnen „höllischen und blugefärbten Furien / giftig grüne Schlangen um die Linsen/ ...statt Locken Vipern / und Nattern ... den Erinnyen“, der Gorgo, Pferdemenchen, Chiron, den Harpyen mit breiten Flügeln, „Gesicht und Hals wie Menschen, / den Bauch mit Federn und die Füße krallig“. Im 17. Gesang begegnen sie Geryon, „dem Untier mit dem spitzen Schweif/ ... zwei Tatzen

... haarig bis zur Achsel/ auf Brust und Rücken und an beiden Seiten / ... Knoten mit Ringlein, / und Untergrund und Zeichnung“. Teufel mit Namen wie Herlekin, Nebeltänzer, Hundeschnauz,, Krausebart, Feurrot, Drachenzahn, Schweinehauer mit einem Stoßzahn rechts und links wie ein Eber, Krallenhund, Irrwisch und Brandelzorn, also komischen Namen und Hakenspießen, und der Oberteufel treten im 21. und 22. Gesang am Pechsee auf und spielen ihre perversen Streiche mit den Verdammten. Libysche Ottern, Brillenschlangen und Vipern, sowie Lanzen-nattern, Schlangen „mit gespreizten Flügeln“, feuerspeiend wie ein Drache, „mit sechs Füßen ... und Schweif“, dampfend, erscheinen, noch einmal der Höllenrichter Minos „mit Schweif und Biss“.

Im letzten, tiefsten Höllenkreis (31. Gesang) erblickt Dante eine Stadt mit Riesen als Türme, die „im Brunnenschacht vom Nabel abwärts)stehen)/ und ragen aufwärts rings am Rande her ... schreckliche Giganten“: Nimrod. Der nächste noch schrecklichere Riese ist Ephialtes: „Doch war der eine Arm ihm auf der Brust,/ der andere, rechte, auf dem Rücken fest-/ gebunden mittels einer Kette, die / vom Hals hinab ihn so umschlang, dass fünfmal / sie um den freien Teil des Körpers lief.“ und der „seine Macht / am höchsten Jupiter erpben (wollte)“, dann Antaeus, einer der hundertarmigen Riesen. Im 34., dem letzten Höllengesang, tritt der Höllenkönig Lucifer auf (Dis = Pluto).

Was war mir (Dante) ein großes Wunder, als ich drei Gesichter sah an seinem Kopf: das eine vorn, und dies war rot wie Blut, die andern zwei an dieses angelehnt, über der Mitte jeder Schulter stehend, - vereinigten sich auf des Scheitels Höhe. Das rechte Angesicht war weißlich-gelblich, das linke negerhaft wie eines Menschen von dort, wo sich der Nil zu Tale wälzt. Zwei mächtige Flügel ragten unter jedem Gesicht hervor wie eines Riesenvogels.

.....
Er weinte aus sechs Augen, Tränen triefen mit blutigem Spiechel von drei Kinnen ihm. In jedem Maul zermalmt seine Zähne, wie man den Flachs bricht, einen Sünder, so dass drei zugleich er auf der Folter hatte.

Dem vordern war der Biss das wenigst Schlimme gegen die Krallen, die von seinem Rücken mnachmal die ganze Haut herunterfetzen.

„Sie schwerste Pein dort oben leidet Judas Ischariot ist es“, sprach mein Meister. „Sein Kopf steckt drin, die Beine zappeln außen. Sieh die zwei andern mit dem Kopf nach unten! Der an der schwarzen Fratze Baumelnde ist Brutus, schmerzverkrümmt, und spricht kein

Wort.

Der andre, stark gebaut, ist Cassius. -

.....

Mit dieser grauenvollen Vision endet Dantes und Vergils Gang durch das Inferno und führt zum Purgatorium (Fegfeuer).

(Dante Alighieri: Die göttliche Komödie. Übertragen von Karl Vossler. München: Piper 1986)

<https://www.google.com/search?q=botticelli+dante+inferno>

Ebstorfer Weltkarte

Auf der berühmten „Ebstorfer Weltkarte“ (um 1300, <https://commons.wikimedia.org>, <https://literaturkritik.de>, Simone Hacke) befindet sich in der rechten Mitte eine Monstrenagerie, anderswo die menschenfressenden Endzeitfiguren der Apokalypse

Gog und Magog, und von der Galerie zur Mitte hin die Darstellung von Sodom und Gomorrha. Während letztere Motive auf den damals bekannten drei Kontinenten liegen, liegt die Monstergalerie auf dem unbekanntem 4. Kontinent. Gog und Magog, Sodom und Gomorrha und der Turmbau zu Babel (Babylon) fast mittig sind Vorzeichen der Apokalypse.

Hartmann Schedel (1440-1514)

Seine „*Weltchronik*“ (1493, http://de.wikisource.org/wiki/Die_Schedelsche_Weltchronik) mit den Holzschnitten von Michael Wolgemut zeigt im Kapitel XII recto 14 Monster, die sich aus der Antike herleiten: bellend sprechende Hundsköpfe und sich mit Vogelfang ernähren und sich mit Tierhäuten kleiden, Andere Monster haben nur ein Auge auf der Stirn über der Nase und essen nur Tierfleisch, wieder andere in Libyen werden ohne Kopf geboren mit dem Gesicht auf der Brust, haben aber Mund und Augen. Wieder andere Monster haben eine männliche und eine weibliche Brust. Im Paradies am indischen Gangesfluss gibt es welche, die nichts essen, weil ihr Mund zu klein ist. Sie schlürfen ihr Getränk mit einem Strohhalm und leben vom Geschmack von Äpfeln und Pflaumen und sterben an schlechtem Geschmack. Ebenso gibt es Wesen ohne Nase und großen Lefzen, die das ganze Gesicht bedecken, andere ohne Zunge. In Sizilien haben welche so große Ohren, dass sie den ganzen Körper bedecken, in Äthiopien etliche wie das Vieh nach unten gebogen und etliche, die 400 Jahre alt werden, auch Plattfüßler, die schnell Tiere verfolgen können. Etliche haben Hörner, lange Nasen und Ziegenfüße, etliche 5 Ellen groß, die bis zu ihrem Tod niemals krank werden.. Bei Alexander dem Großen könne man lesen, dass es in Indien Menschen mit 6 Händen mit 6 Fingern und Füßen mit 6 Zehen gäbe, die an Flüssen und im Wasser wohnten und die Gestalt von halben Pferden hätten. Frauen mit Bärten bis auf die Brust, aber Kahlköpfen gäbe es, in westlichen Äthiopien welche mit 4 Augen und in Eriopia (?) Leute mit Kranichhälsen und Schnäbeln. Bei Augustinus können man von Menschen als Antipoden mit zu uns gekehrten Füßen lesen. Darüber herrsche großer Streit.

Isidor von Sevilla (um 560-636) in seinen „*Etymologiae*“ (um 623/30, <http://www.hs-augsburg.de>) nennt darüber hinaus mit Quellen wie Marcus Terentius Varro, Augustinus von Hippo, Plinius dem Älteren, Lucanus, Alexander, Aristoteles, Ovid, Homer, Herodot, St. Antonius und Ambrosius Satyrn, Faune, Pygmäen, Gorgonen, Sirenen, Skylla und Karybdis, Kyklopen, Giganten, Hermaphroditen, Kerberos, die Schlange Hydra mit 9 Köpfen, Schimären, Greifen, Drachen, Lindwürmer, Sphinxen, Kentauren, Phoenix, Minotaurus, Geryoneus, die zum Teil wieder in den christlichen Schriften und der Bildsprache (vor allem Apokalypsen) Verwendung finden.

Ein zeitgleicher Orientreisender des Mittelalters, vermutlich ein **John Mandeville**, veröffentlicht seine „*Travels*“, die er 1357 und 1371 ins „Heilige Land“, Konstantinopel (heute Istanbul), Zypern, Babylon, Ägypten, Arabien, Sinai, Palästina, Albanien, Libyen, Java, zu den Tartaren in, Cathay, Persien und dem Land des legendenhaften Priesters Johannes unternommen haben will. In den „*Travels*“ finden sich farbige phantasievolle Zeichnungen von seltsamen Fabelwesen, unter anderem ein Antichrist in (Pferde)Gestalt mit Hörnern, ein Plattfüßler (s.o.), (tartarische) kopflose Gestalten mit Gesicht auf der Brust, Einäugige, Hundsköpfe, Menschenfresser, ein Greif, eine Giraffe (?), das Gesicht eines Teufels,

Die Übernahme antiker und heidnischer in die christliche Literatur und Ikonographie mit dem Höhepunkt im späten Mittelalter und im Barock bis in die aktuellen Comics zeigt, dass diese Elemente ständig präsent bleiben, ja, dass wir sogar im (Kinder)Märchen damit bekannt werden.

Germanische Monster

Die wohl allgemein bekanntesten Monster trifft man in dem anonymen altenglischen Heldenepos „*Beowulf*“ (2. Hälfte des 7. Jahrhunderts) an: das höllische Ungeheuer Grendel als Verkörperung des Teufels und unter Gottes Fluch, das die nach einem Biergelage schlafenden dänischen Krieger in seine Höhle verschleppt und auffrisst. Der anonyme Dichter stellt hier eine Verbindung mit dem Kain des Alten Testaments her. Um die Dänen von dem Ungeheuer zu befreien, trifft der Held Beowulf am Königshof ein. In finsterner Nacht schleicht sich Grendel in die Festhalle, reißt die versiegelte Tür auf, packt und verschlingt einen der Krieger. Dann greift es Beowulf an, der ihm einen Arm ausreißt, woraufhin es unter furchtbarem Geheul ins Moor entflieht (710-836). Grendels Mutter bricht in die Königshalle ein, um ihren toten Sohn zu rächen. Sie tötet im allgemeinen Kampf den Freund des Königs und flieht mit Grendels Arm (1251-1309). Beowulf macht sich auf zum unheimlichen blutigen und brodelnden Grendelsee mit Schlangen und Seedrachen und rüstet sich zum Unterwasserkampf mit Grendels Mutter (1399-1491). Am Grund des Sees wird Beowulf von der Mutter zunächst überwältigt und in eine Höhle verschleppt. Er bleibt so lange hilflos, bis er sie mit einem Riesenschwert tötet und Grendel und Kopf abschlägt (1492-1590). Der Dichter beschreibt hier die Mutter: 100 Halbjahre alt, mit scheußlichen Krallen, Wölfin des Meeres, Beowulfs Schwert kann sie nicht verwunden. (1498ff.). Mit Grendels abgeschlagenem grausigem Kopf kehrt Beowulf aus der Tiefe des Sees ans Land zurück (1591ff.). Am Königshof zurück, berichtet Beowulf von seinem Kampf (1651-1802a).

Die Sage berichtet von einem weiteren Kampf Beowulfs jetzt mit einem feuerspeienden Drachen (2202-2332). Beowulfs Burg wird durch ihn Opfer der Flammen. Der Drache fliegt des Nachts nackt und Zerstörung mit Feuer bringend über das Land (2273, 2317). Beowulf bereitet sich auf den Kampf vor (2333-2419) und verabschiedet sich von seinen Begleitern, bevor er in den Kampf geht (2417-2337). Der Kampf findet statt. Gegen den feuerspeienden Drachen sind Rüstung und Schwert wirkungslos, und Beowulf empfängt eine tödliche Bisswunde, aber sein Freund Wiglaf rettet ihn (2538-2709a):

*Da war der verderbenbringende Volksfeind zum dritten Mal,
Der furchtbare Feuerdrache, auf feindselige Taten bedacht.
Er raste auf den Recken zu, als sich Raum dafür bot,
Heiß und hadergrimmig. Den ganze Hals packte er
Mit scharfem Gebiss. Beowulf wurde mit Blut bedeckt,
Und Lebens- und Wundenblut wallte aus ihm in Stößen.
Da erfuhr ich, dass in des Volkskönigs Not
Der anverwandte Held Wiglaf Wagemut bewies,
Kraft und Kühnheit, die ihm überkommen waren.
Er achtete nicht auf das Haupt des Drachens, sondern die Hand des Mutigen
Verbrannte bald, als er Beowulf half,
Indem er den Kampffeind am Körper weiter unten traf,*

.....

Der Beschützer der Gauten schnitt den Drachen mittendurch,
(Beowulf. Ein altenglisches Heldsenepos. Übers.u.hersg.v.Martin Lehnert. Stuttgart.Reclam (1986) 2004, 2688ff, S.152)

Kurz vor Bewulfs Tod schwillt die Bisswunde an (2709b-2820). Beowulf besteigt den Scheiterhaufen dessen „flammenden Feuerwogen“ ihn verzehren (2819, 3010). Der von ihm getötete „feindliche, feuerspeiende, ... grimme und grausige“ Drache, „volle 50 Fuß lang“ (3040f.) über die Klippe ins Wasser gestoßen.

„Völuspa“

Plastischer schildert Snorri Sturluson in der „*Völuspa (Gylfis Täuschung)*“ (um 1300) die dämonischen Wesen und katastrophalen Vorgänge, die wir in der Apokalypsen-Vorlesung (2017/8) als germanische Apokalypse kennengelernt haben.

Hel, Helweg, Niflhel, das unterirdische an den Wurzeln der Weltenesche Yggdrasil befindliche Niflheim, Muspellsheim die Gjöllbrücke sind unterweltliche Ort, wo u.a. die Reifriesen und Muspells-söhne wohnen, die über die Bifröstbrücke reitend an der Zerstörung der Welt beteiligt sind.. Ymir, Nārfi/ Narfi sind Riesen in Riesenheim, Trollweiber, die Riesinnen Hyrrokkin, mit ihren Giftschlangen auf einem Wolf reitend, und Thökk, Dunkelalben, schwärzer als Pech, in (Schwarz)Albenheim, Zwerge (Lit), Bergriesen, Riesen in Wolfsgestalt, der Wolf Fenris und die Midgardschlange im Ozean um den Menschenort gehören zu den Ungeheuern des germanischen Kosmos.

Das Ragnarök (ab Kapitel 51 unserer Ausgabe: Die Edda des Snorri Sturluson, ed. A.Krause, Stuttgart: Reclam (1997) 2005, S.72) bedeutet „Windzeit, Wolfszeit“: Untergang der Welt, wenn das Schiff aus Nägeln der Toten, Naglfar, mit seinem Steuermann, dem Riesen Hrym, sich löst, der bisher gefesselte Fenriswolf freikommt und die Midgardschlange mit ihrem Gift Luft und Wasser erfüllt, die Muspellssöhne Surt, Hrym und die Reifriesen heranstürmen, auch der Hund Garm, das furchtbarste Ungeheuer. Alle diese Ungeheuer werden schlussendlich besiegt und vernichtet, und eine neue Welt entsteht.

Ragnarök, Muspilli und andere Begriffe sind auch in der germanischen Dichtung anzutreffen, die die deutschsprachige Literaturgeschichte nennt (<https://de.wikipedia.org>, www.wikiwand.com/de).

Drachen, dämonische Ungeheuer und Gestalten finden sich schließlich in der hochmittelalterlichen deutschsprachigen Literatur bei Hartmann von Aue, im Nibelungenlied, dem Kudrunlied, Dietrich von Bern, der Thidrekssaga und bei Gottfried von Straßburg, Werken, verwandt mit den nordischen, keltischen und arthurischen Mythologien, die – obwohl weitgehend christianisiert – neben den orientalistisch-antiken Traditionen weitertradiert werden.

